

EDITORIAL

Liebe Freunde und Förderer unserer Stiftung,

2294 Mitglieder hat der Förderverein der KiBa inzwischen. Vor zehn Jahren, bei der Gründung des Vereins in Berlin, waren es neun. Wie die erfreuliche Entwicklung mit dem Jubiläum gefeiert wurde, lesen Sie in diesem Heft. Sollten Sie Lust bekommen, an der nächsten Fördermitgliederversammlung teilzunehmen, lade ich Sie herzlich ein: Sie findet am 18. Juni 2011 in Leipzig statt.

Rechtzeitig zum Jubiläum erscheint „KiBa Aktuell“ in einer etwas veränderten Optik. Ich hoffe, dass Ihnen die neue Gestaltung des Heftes so gut gefällt wie uns.

Nicht zuletzt möchte ich Sie auf das Porträt hinweisen: Unser Redakteur war zu Gast bei Ulla Hahn, einer der Autorinnen unseres KiBa-Buches „Wo wenn nicht hier“. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und erholsame Herbsttage




Thomas Begrich,
Geschäftsführer der
Stiftung KiBa

INHALT



*Kultur in Bewegung:
Denkmaltag 2010*

Seite 2



*Autorin im KiBa-Buch:
Ulla Hahn im Porträt*

Seite 3



*Wie Stiftungen arbeiten:
vor Ort in Selbelang*

Seite 4-6



*ZDH-Präsident Otto
Kenzler: die Kolumne*

Seite 7



*Reisepreise: gewinnen
beim KiBa-Rätsel*

Seite 8

Vorstandswahl und Festmahl in Berlin

Mit stolzgeschwellter Brust hätten sie in der Berliner Friedrichstadtkirche Einzug halten können, die Teilnehmer der Mitgliederversammlung des Fördervereins. Das wäre verständlich gewesen: Zehn Jahre Förderverein galt es zu feiern.

In diesem Zeitraum war die bemerkenswerte Summe von 1229 508,23 Euro zum Erhalt von Kirchen zusammengekommen. Obwohl diese Fakten für Champagner sprachen, war die Stimmung der rund 170 Teilnehmer auch bei Kaffee und Tee bestens.

Dazu hatte sicher auch das Rahmenprogramm beigetragen: So hatten sich die Besucher von der KiBa geförderte Kirchen in Siethen, Erkner und Berlin anschauen können; abends gab es an Bord des „KiBa-Traumschiffs“ auf der Spree ein Festessen, garniert mit Lesungen von Martina Hefter und Wladimir Kaminer, die mit ihren Beiträgen das neue KiBa-Buch vorstellten.



Foto: Espen Eichhöfer

Bester Laune: die in Berlin versammelten Vereinsmitglieder

Gestärkt durch einen geistlichen Impuls von Pröpstin Friederike von Kirchbach und bereichert um Erkenntnisse über die Berliner Museumsinsel am nächsten Tag, waren die Mitglieder schließlich in der Friedrichstadtkirche angekommen. Dort gab es neben Neuigkeiten rund um Stiftung und Verein eine KiBa-Briefmarke zum Geschenk. Frohgemut folgte die Wahl eines neuen Vereinsvorstands. Gewählt wurden

Diplomingenieur Lutz Baumann, Dr. Ulrich Böhme, Oberkirchenrat i. R., Professor Dr. Manfred Fischer, Landeskonservator i. R. (Vorsitzender), die Landesbischöfin der EKM, Ilse Junkermann (Stellvertretende Vorsitzende), Kirsten Kramer, die Stellvertretende Direktorin der Thüringer Landesmedienanstalt, die Thüringische Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht und Dr. Arnold Seul aus der Programmdirektion des MDR.

Vorstand komplett

Dem Vorstand der KiBa gehören künftig neben dem früheren Präsidenten des Landeskirchenamtes in Hannover, **Dr. Dr. h.c. Eckhart von Vietinghoff**, die Generalsekretärin der ARD, **Dr. Verena Wiedemann**, sowie **Dr. Ulrike Wendland**, Landeskonservatorin in Sachsen-Anhalt, an. Weiterhin wirken mit: der Präsident des Kirchenamtes der EKD, **Dr. Hermann Barth**, **Joachim Hasley**, der Aufsichtsratsvorsitzende der KD-Bank, **Oskar Prinz von Preußen**, Herrenmeister des Johanniterordens, sowie als ständiger Gast **Gerhard Eichhorn** von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

Jahresbericht 2009

Der Jahresbericht 2009 der KiBa kann ab sofort im Stiftungsbüro angefordert werden. Alle von der KiBa **geförderten Projekte** von Ahlbeck bis Zuschendorf sind darin mit **Bild und Text** vorgestellt. Informiert wird auch über die Finanzen, die Namens- und Themenstiftungen sowie über die medialen Aktivitäten der Stiftung.

EKD-Statistik 2010

In einer Neuauflage der Broschüre **„Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben“** 2010 hat die EKD aktuelle Daten aus vielen Bereichen kirchlichen Handelns veröffentlicht. Hier erfährt der Leser auch, dass die evangelischen Kirchen allein für die **Pflege und Unterhaltung** der vielen, großenteils denkmalgeschützten Gebäude jährlich 1,1 Milliarden Euro aufwenden. Die Broschüre kann telefonisch bestellt werden unter 05 11/ 27 96 333, oder per E-Mail unter: kiba@ekd.de.

TAG DES OFFENEN DENKMALS 2010

Kirchen zeigen „Kultur in Bewegung“



Hineinspaziert: Beim Tag des offenen Denkmals 2010 geht es um Reisen, Handel, Verkehr – also um Bewegung

So viel Einigkeit ist selten in Europa: Alle Länder von Albanien bis Zypern widmen sich im September ihren Kulturdenkmälern. Die Idee der „European Heritage Days“ feiert ihr 25-jähriges Jubiläum, und Deutschland feiert mit: Am 12. September findet der „Tag des offenen Denkmals“ statt.

Nachdem im letzten Jahr „Genuss“ im Mittelpunkt stand, setzen die Initiatoren diesmal auf „Kultur in Bewegung – Reisen, Handel und Verkehr“. Das Motto mag an Bahnhöfe denken lassen, an Poststationen oder Kaufmannshäuser. Doch natürlich ist „Kultur in Bewegung“

auch und gerade an Kirchen zu erkennen. Im Mittelalter etwa verbreiteten reisende Baumeister neue architektonische Kenntnisse in Europa. Neue Stilformen wie etwa die Gotik setzten sich oft schnell durch. Händler transportierten die notwendigen Materialien. Wo Handelsrouten lückenhaft waren, behalf man sich mit eigenem Material. So wurden gotische Kathedralen dort, wo Naturstein nicht ausreichend vorhanden war, aus Backstein errichtet.

Die KiBa hat auch in diesem Jahr alle ihr verbundenen Gemeinden gebeten, sich am „Tag des offenen Denkmals“ zu beteiligen.

ERFOLGREICHE SANIERUNG

Lohn für langen Atem

Sanierungsmaßnahmen an Kirchen benötigen sehr oft einen langen Atem. Das wissen alle, die daran beteiligt waren oder sind. Umso schöner ist es, wenn Vollenendung gefeiert werden kann. So wie in Hollsteitz in Sachsen-Anhalt: Auch dank dreier Förderzusagen der KiBa zwischen 2007 und 2010 über insgesamt 38 000 Euro konnte die dortige Gemeinde ihre Kirche im April wieder in Gebrauch nehmen. Im Juni wurde auch im branden-

burgischen Rathenow das Ende der Sanierung der Kirche gefeiert. Mehr als 66 000 Euro, die im Zuge der KiBa-Aktion „AUS 2 MACH 3“ im Jahr 2008 zusammengekommen waren, konnten in diese Maßnahmen fließen.

Sofern alles nach Plan läuft, werden bis zum Ende des Jahres einige weitere KiBa-Kirchen fertiggestellt, so zum Beispiel im sächsischen Löbnitz, im thüringischen Eishausen oder im brandenburgischen Lübnitz.

FÖRDERUNGEN 2011

Vergabe im Dezember

Welche Kirchensanierungen wird die KiBa 2011 fördern? Mehr als 200 Anträge sind im Stiftungsbüro eingegangen, über die zu befinden eine große Herausforderung für den Vergabeausschuss sein wird. Insgesamt wird die Stiftung um rund vier Millionen Euro Fördermittel gebeten. Es ist beabsichtigt, alle Antragsteller noch vor Weihnachten über den Ausgang des Vergabeverfahrens zu benachrichtigen.

REZENSION

Die Kraft des roten Steins



Sie gehören zu den schönsten Bauwerken Europas: Die Backsteinkirchen in Lübeck, Wismar, Danzig oder Kaliningrad. Viele

wurden zur Zeit der Hanse erbaut. Der schön bebilderte Band lässt Theologen und Architekten, Politologen und Kulturwissenschaftler aus Russland, Polen und Deutschland zu Wort kommen. Sie alle gehen der Frage nach, welche Rolle die Kirchen einst spielten und ob sie heute zu Brücken oder Grenzsteinen im zusammenwachsenden Europa werden könnten. Ein anspruchsvolles Buch für anspruchsvolle Leser.

Wolfgang Grünberg (Hg.), Alexander Höner: *Wie roter Bernstein – Backsteinkirchen von Kiel bis Kaliningrad*, 480 S., 39,80 Euro.

*Zum Schreiben
braucht sie
Freiräume: Ulla
Hahn bei einem
Spaziergang im
Grünen*



Eine Sprache voller Glorie

Sie ist die Grande Dame der deutschen Lyrik. Ihre Romane sind preisgekrönte Publikumserfolge. Jetzt hat Ulla Hahn mit „Ein Haus voller Glorie“ einen Beitrag über Kirchen geschrieben – exklusiv für die Stiftung KiBa. Ein Nachmittag in Hamburg

Der Hochsommer flirrt über der weißen Villa an der Außenalster. Im kühlen Inneren ruht Ulla Hahn auf einer weißen Bauhauscouch, beinahe divenhaft, wären da nicht diese Gesundheitssandalen mit den halbmondförmigen Sohlen, die an Stehaufmännchen denken lassen. Die modisch eigenwillige Fußbekleidung belegt den souveränen Umgang der Schriftstellerin mit Konventionen und gleichzeitig das Körperbewusstsein der 64-jährigen. Ihr Tag beginnt stets mit einem Lauf an der Alster, erst danach geht es an den Schreibtisch.

Thomas Edison bestimmte Genie einmal als ein Prozent Inspiration und 99 Prozent Transpiration. Weil sich die Inspiration aber nicht auf Knopfdruck einschalten lässt, sondern auftaucht, wann und wie sie will, ist Ulla Hahn überall mit einfachen Collegenblöcken und grünen Kulis unterwegs: „Ich suche meine Handtaschen danach aus, ob meine Schreibblöcke hineinpassen.“ Selbst am Bett liegt ein solches Set, denn die Muse kommt auch nachts.

Was aber ist es, das da unverzüglich zu Papier gebracht werden muss? Ein Ge-

fühl? Eine Stimmung? Bilder der Erinnerung? Ulla Hahn ist verduzt: „Literatur besteht aus Wörtern. Also halte ich die Formulierungen fest, die mit gerade in den Sinn kommen.“ Am Computer entstehen aus dem grünen Thesaurus der Kladden dann Texte, die wieder und wieder verändert werden, oft bis in Druckfahnen und Neuauflagen hinein, bis das Werk vor den Augen der promovierten Germanistin Bestand hat.

Zum Schreiben braucht Ulla Hahn Freiräume. Sie hat weder Kinder noch Haustiere oder Zimmerpflanzen. Ihren Mann, den früheren Hamburger Bürgermeister und Bonhoeffer-Neffen Klaus von Dohnanyi, trifft sie meist erst gegen Abend.

Dass die Erfolgsautorin gebeten wird, im Auftrag zu schreiben, kommt häufiger vor, dass sie das Angebot annimmt, seltener. Zeit muss da sein und ein persönlicher Zugang zum gestellten Thema. „Einmal sollte ich meine Gedanken beim Trinken einer guten Flasche Wein niederschreiben. Am Ende war die Flasche leer, aber das Blatt auch immer noch“, erinnert sie sich. Anders verhielt

es sich bei der Anfrage der Stiftung KiBa. „Kirchen spielten, das stellte ich zu meinem Erstaunen fest, als ich über meinen Beitrag nachdachte, seit Kinderzeiten eine bedeutsame Rolle in meinem Leben – und auch immer wieder in meiner Literatur.“

Dieser sofortige Zugang war keineswegs selbstverständlich; da Ulla Hahn, die Katholikin, sich selbst nicht als kirchenfern, aber als „kirchengemeindefern“ einschätzt. Wichtig ist ihr jene liturgische Opulenz, die ihre Konfession im Laufe ihrer langen Tradition hervorgebracht hat. Aber auch die stille, oft meditative Lektüre des Neuen und des Alten Testaments, hier vor allem der Psalmen. Für „unsere Welt“ hat sie ihre Wörter; die „Ahnung des Erhabenen“ aber sucht sie gerne und immer wieder in sorgfältig gestalteten Kirchen. „Die schlichte klare Schönheit lädt zur Sammlung ein, erfrischt Geist und Sinne. Gar nichts muss ich tun, einfach nur zur Ruhe kommen, zu mir, und manchmal, glaub ich, gibt mir der Hausherr persönlich einen kleinen Rippenstoß: Weitermachen.“

Thomas Rheindorf

Drei Männer – ein Ziel: Harald Gerke, KiBa, Bernd Janowski, Förderkreis, und Arnulf Kraft, Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen (v.l.n.r.)



Eine Stiftung für die Stiftung

Wer Kirchen langfristig helfen will, kann eine Stiftung gründen – zum Beispiel eine Themenstiftung unter dem Dach der Stiftung KiBa. Warum das sinnvoll ist und wie so etwas funktioniert, das zeigt ein Ortstermin in der Dorfkirche von Selbelang

Ein Kleinod aus Backstein, noch umgeben von parkenden Autos und einem ehemaligen „Konsum“-Laden: St. Nikolai in Selbelang

Es ist nur ein Katzensprung von der Hauptstadt Berlin, doch es ist eine Reise in eine andere Welt. Ein kleines Dorf mit einigen Hundert Einwohnern mitten in Brandenburg, umgeben von Feldern und Wäldern, und mittendrin eine kleine Dorfkirche. Wie so viele andere Kirchen hier leidet auch die Nikolaikirche

seit Jahrzehnten unter einem schleichen- den Verfall. Vor einigen Jahren jedoch konnte der Prozess gestoppt werden. Die schlimmsten Risse im Mauerwerk sind repariert, das Dach ist zum Teil neu eingedeckt. Am heutigen Tage nun soll ein weiterer großer Bauabschnitt eingeleitet werden.

Dazu ist Besuch aus Hannover und aus Berlin angereist. Zum Beispiel Pastor Arnulf Kraft von der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen. Die Stiftung wurde 2008 „geboren“, als Eltern fungieren der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg und die Stiftung KiBa (wir berichteten in KiBa-Aktuell 3/2008). Beide sind schon seit vielen Jahren für den Erhalt der Kirchen in Deutschland aktiv, die Stiftung KiBa im gesamten Bundesgebiet, der Förderkreis in Berlin und Brandenburg. Mit der Themenstiftung, organisatorisch angesiedelt bei der KiBa in Hannover, kann die Arbeit des Förderkreises langfristig ausgerichtet werden. Arnulf Kraft berichtet: „Der Förderkreis kennt die meisten Kirchen schon sehr lange und ist vor Ort aktiv, die Stiftung KiBa hat den großen Überblick und hilft beim organisatorischen Aufbau.“ An diesem Tag kann Arnulf Kraft den Selbelangern einen Scheck überreichen: 2500 Euro aus den Zinsen des Stiftungskapitals, das seit 2008 bereits auf 126 000 Euro angewachsen ist.

Pastorin Katherina Plume und das Ehepaar Erich und Helga Wallbaum als Vertreter der Kirchengemeinde Selbelang sind glücklich. Sicher ist dieser Scheck nur ein kleiner Tropfen auf dem großen heißen Stein der Kirchenrenovierung, doch erfahrungsgemäß ermutigt jede Förderzusage weitere Fördermittelgeber, sich zu engagieren.

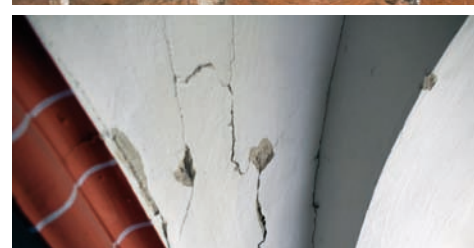
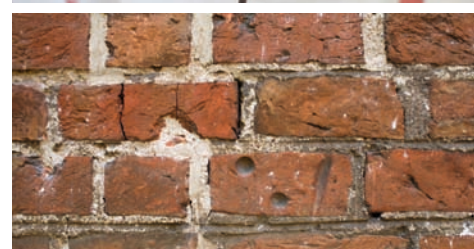
Zur Feier des Tages haben die Wallbaums die Kirche mit frischen Blumen aus dem eigenen Garten geschmückt. Bei Erdbeerkuchen und Kaffee können sie mit ihrem Besuch über den weiteren Verlauf der Sanierungsarbeiten beraten. Neben Arnulf Kraft sind auch Harald Gerke, Stiftungsreferent der KiBa, und Bernd Janowski, Geschäftsführer des Förderkreises, nach Selbelang gekommen. Gemeinsam beraten sie nun mit den Wallbaums und der Pastorin, wie und in welchen Schritten es mit der Kirche weitergehen kann. Jeder bringt Erfahrungen und Spezialwissen ein. Ein fruchtbarer Arbeitsvormittag beginnt.

Die Nikolaikirche hat diese Unterstützung dringend nötig. Einst war sie das Schmuckstück des Ortes, erbaut im

15. Jahrhundert als Patronatskirche des benachbarten Schlosses, erst im Besitz der Familie von Bardeleben, dann im Besitz der Familie von Erxleben. Über viele Jahrhunderte lag die Kirche inmitten eines gepflegten Parks, regelmäßig besucht von den Bewohnern des Schlosses und des Dorfes. Noch heute sieht man im Mauerwerk viele kleine sogenannte „Näpfchensteine“: Da man im Mittelalter an die heilsame Kraft des Kirchenmauerwerks glaubte, kratzte man mit Münzen oder Schwertern etwas Ziegelstaub heraus und hoffte auf Linderung der Beschwerden oder Abwendung einer Katastrophe. Im Dorf selbst leben heute noch 360 Einwohner. Erfreulich: Im Gegensatz zu anderen Dörfern in Brandenburg gibt es auch lokale Arbeitgeber, so zum Beispiel eine Brennerei. Weniger erfreulich: Diese Brennerei liegt direkt neben dem Kirchhof, ebenso wie ein ehemaliges „Konsum“-Gebäude. Zu DDR-Zeiten wollte man die Kirche, wenn man sie denn schon nicht abreißen konnte, so weit wie möglich verschwinden lassen. Heute kämpfen die 96 Gemeindemitglieder für die „Wieder-sichtbar-Werdung“ des einstigen Dorfkerns. Vor kurzem wurden Bäume und wilde Sträucher zur Straße hin gefällt. Ein Anfang.

Alle zwei Wochen kommt Pastorin Katherina Plume nach Selbelang zum Gottesdienst. Es gibt wieder einen Konfirmanden, eine Handvoll Kinder wurde in den letzten Jahren getauft, und an den großen Feiertagen ist die Kirche fast immer gut gefüllt. Zugegeben: Das alles sind eher kleine Fortschritte. Und doch ist Katherina Plume optimistisch: „Das gemeinsame Renovierungsprogramm an der Kirche bindet die Leute zusammen.“

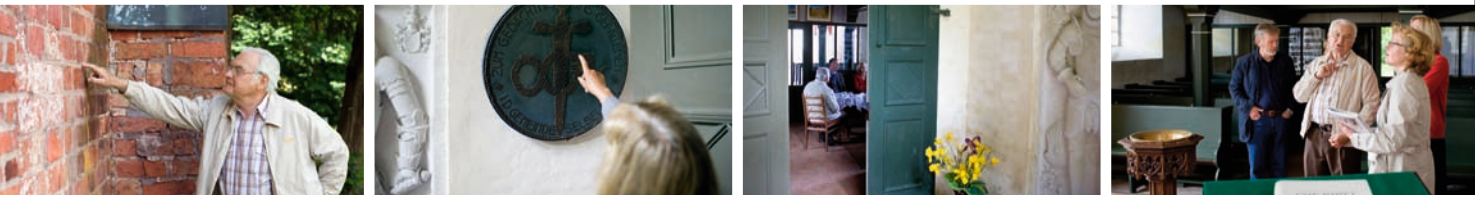
Seit 2005 gibt es im Ort auch einen Förderverein, gegründet von dem Ehepaar Wallbaum. Arnulf Kraft war bei der Gründung des Fördervereins dabei. Der 73-jährige pensionierte Pastor aus Westberlin hatte schon gleich nach der Wende sein Herz für alte Kirchen entdeckt und war bereits früh Mitglied des 1990 gegründeten Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg geworden. Er erinnert sich an die ersten Monate und Jahre nach der



Hübsche Details mit un hübschen Mauerrissen. Einblicke ins Innere von St. Nikolai



Fotos: Espen Eichhöfer



Reden, zeigen, Kaffee trinken: Pastorin Katherina Plume (ganz oben, zweite von rechts); das Ehepaar Wallbaum (links und rechts daneben) und KiBa-Reporterin Dorothea Heintze (unten ganz rechts)

deutschen Einheit: „Wir waren damals hin- und hergerissen zwischen Euphorie und Panik.“ Euphorie, die erfasste die Besucher aus dem Westen angesichts der zahllosen wunderschönen Dorfkirchen rund um Berlin. Panik jedoch ergriff sie beim Anblick des so oft katastrophalen Bauzustands: „Manchmal dachten wir, das ist überhaupt nicht zu schaffen.“ Im Rückblick auf die letzten 20 Jahre allerdings habe man auch aus Erfahrung gelernt: „Es war gut, dass wir vieles erst mal liegen lassen mussten.“ Denn was nützt die schönste Renovierung, wenn es keine Menschen mehr gibt, die die Kirche besuchen? Heute, so berichtet er, engagiere man sich nur noch dort, wo auch die Dorfbewohner mitziehen würden.

Die drei Stiftungsfachleute freuen sich über die effiziente Arbeit ihrer neuen Tochterstiftung: „Seit wir zusammen die Themenstiftung gegründet haben, können wir langfristiger planen“, berichtet Bernd Janowski vom Förderkreis Alte Kirchen. Im Rahmen einer Stiftung sei es möglich, mit langem Atem zu fördern. Organisatorisch sind die KiBa und der Förderkreis gleichberechtigt mit jeweils zwei Mitgliedern im Vorstand vertreten.

Einmal im Jahr kommt man zusammen und berät gemeinsam über Förderprojekte, so wie das aktuelle in Selbelang. Das Ziel: den heutigen Bewohnern des Dorfes wie künftigen Generationen „ihre“ Kirche zu erhalten. Und so passt

zum Abschluss dann ein Zitat aus einem der bekanntesten deutschen Gedichte: „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“. Dessen ehemaliges Gut liegt nur wenige Fahrminuten von Selbelang entfernt. Natürlich gibt es dort immer noch einen neu gepflanzten Birnbaum und viele Touristen, die die berühmten Worte des großen Theodor Fontane noch einmal lesen wollen. Als hätte der Dichter damals auch ein Motto für die Sinnhaftigkeit von Stiftungsarbeit finden wollen, endet besagtes Gedicht mit den Worten: „So spendet Segen noch immer die Hand / Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.“

Dorothea Heintze

Infos zur Gründung einer Themenstiftung

- Als Grundkapital sind mindestens 100 000 Euro erforderlich.
- Sie bestimmen Zweck und Namen der neuen Stiftung.
- Bis zu einer Million Euro genießen Sie Steuerfreiheit für das eingelegte Geld.
- Die Verwaltung übernimmt die Stiftung KiBa.

Interesse? Die **aktuelle Informationsbroschüre der KiBa** können Sie im Stiftungsbüro anfordern.

» SO HELFEN SIE

Mit einer Spende

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Denn Ihr Geld fließt zu 100 Prozent in die Kirchen. Für jede Spende erhalten Sie eine Spendenquittung, ab 250 Euro ein Zertifikat.

Mit einer Jubiläums- oder Geburtstags-spende

Haben Sie Geburtstag, feiern Sie ein Jubiläum, ein Sommerfest oder etwas ganz anderes? Dann könnten Sie statt Geschenken eine Spende für ein KiBa-Projekt erbitten. So bleibt immer eine Erinnerung über den Tag hinaus!

Als Fördermitglied

Direkte Hilfe für die Stiftung: Schon für 5 Euro im Monat können Sie Mitglied im Förderverein werden und verschiedene Vorteile genießen, wie beispielsweise ermäßigte Preise für unsere Reisen. Und wenn Sie auch in Ihrem Freundeskreis noch weitere Förderer finden – umso besser!

Werden Sie Zustifter

Mit einem einmaligen Betrag können Sie die Stiftung KiBa als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft der Stiftung KiBa auf Dauer. Übrigens: Zustiftungen können steuerlich sehr attraktiv werden. Harald Gerke berät Sie gerne ausführlich.

Spendenkonto EKK-Kassel,
Kontonummer 55 50,
BLZ 520 604 10

Anschrift Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover

Telefon 05 11/27 96-333

Fax 05 11/27 96-334

E-Mail kiba@ekd.de

Internet www.stiftung-kiba.de

» KOLUMNE



Foto: PR

*Otto Kentzler ist seit 2005
Präsident des Zentral-
verbandes des Deutschen
Handwerks (ZDH)*

Handwerkliche Höchstleistungen

An der berühmten evangelischen Pfarrkirche St. Peter und Paul zu Görlitz erinnert über dem Eingang zur Krypta eine Steinbildhauerarbeit aus dem 15. Jahrhundert an ein Baunglück. Ein 22-jähriger Zimmerer, der vom Dach des Kirchenbaus herabrutschte, besaß, so die Legende, noch die Geistesgegenwart, seine Axt so tief in einen Balken zu schlagen, dass er sich daran festhalten konnte. Die Gesimsfigur zeigt ihn, sich am Schaft seines Werkzeugs festklammernd, unter ihm der Abgrund.

Nach allem, was wir über den Bau gotischer Kirchen wissen, bedeutete gerade das Aufstellen des Kirchendachwerks größte Gefahren für Leib und Leben der beteiligten Zimmerer. Die Hölzer für die Dachkonstruktion wurden mit Winden auf Höhe der Mauerkrone hinaufgezogen, ausgelegt, passgenau zu Verbindungen montiert und mussten schließlich aufgerichtet werden. Das Hantieren mit den überdimensionalen Holzteilen war mühselig und gefährlich. Die Zimmerer arbeiteten in schwindelnder Höhe von 40 bis 60 Metern über dem Erdboden, ohne jede Sicherung.

Der Arbeitsschutz auf mittelalterlichen Kirchenbaustellen dürfte heutigen Anforderungen nicht entsprochen haben. Auch wenn sie nicht zum Gotteslohn arbeite-

ten, opferten zahllose Handwerker diesen speziellen Bauten Jahre ihres Lebens und nicht selten ihre Gesundheit. Denn nicht nur Zimmerer, auch Steinmetze, Maurer, Dachdecker, Klempner, Bleigießer, Glaser, Maler, Tischler, Schmiede, später auch Stuckateure, Vergolder und viele mehr waren bei der Errichtung der Kirchen beteiligt. Die Präzision und Qualität, die sie dabei erreichten, können wir heute noch voller Respekt bewundern.

Unsere Kirchen sind Gestalt gewordene Geschichte. In den meisten Fällen sind sie die ältesten Bauwerke im Ort, ein Ausdruck enormer Bauleistung und höchster künstlerischer und handwerklicher Qualität. Errichtet als Gotteshäuser, verschmolzen sie Kult und Kultur auf höchstem Niveau. Dass sie überdauerten, verdanken wir der fachkundigen, gewissenhaften Pflege und Instandhaltung, die kleinste handwerkliche Betriebe vor Ort über Jahrhunderte erbracht haben.

Heute gehören viele der historischen Techniken, die für die Errichtung und Pflege benötigt wurden, längst nicht mehr zum beruflichen Alltag der Handwerksbetriebe. Vor 25 Jahren hat das Handwerk deshalb eine anspruchsvolle denkmalpflegerische Fortbildungsmaßnahme eingeführt: den Restaurator im Handwerk. So sorgt das Handwerk auch in der Gegenwart dafür, dass unsere in den Kirchenbauten verkörperte Kultur in Zukunft erhalten bleibt.

Das KiBa-Buch



Wo wenn nicht hier Geschichten unterm Kirchturm

Ein Buch zum Schmökern, Schmunzeln und Staunen: 14 prominente Autorinnen und Autoren erzählen Geschichten rund um ihre oder andere Kirchen. Mit Texten von Gabriele Wohmann, Eva Zeller, Ulla Hahn, Wladimir Kaminer u. a.

Illustrationen von Tina Berning, 176 Seiten, geb., Lesebändchen, 13 x 18 cm. Eine Kooperation zwischen der edition chrismon und der Stiftung KiBa.

Das Buch kostet
16 Euro – bis 30. 9.
2010 inkl. Versand.
Ab Okt.: 3,50 Euro
Versandkosten.
Ab zwei Exemplaren
versandkostenfrei.
Bestelladresse:
Stiftung KiBa

Mit der KiBa gewinnen

Sechs Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen. Schicken Sie das Lösungswort auf einer Postkarte oder per Mail an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, E-Mail: kiba@ekd.de, Stichwort Kirchenrätsel. **Einsendeschluss ist der 15. Oktober 2010.**

1. Kirche in der Stadt

Im Zentrum der alten Hansestadt an der Ostsee stehen noch heute einige der großartigsten Backsteinkirchen Europas. Kein Wunder also, dass die Altstadt zum UNESCO-Kulturerbe gehört. Im Mai 2010 konnte die einst im Krieg zerstörte St.-Georgenkirche nach 20 Jahren Bauzeit wiedereröffnet werden. Ein Grund zum Feiern für alle Bürger **in...“?**

--	--	--	--	--	--	--	--

1

2. Freude am Dienen

Thomas Gottschalk war einer von ihnen, ebenso Papst Benedikt oder Joschka Fischer. Und auch heute helfen noch rund 400 000 Jungen und, ja, auch Mädchen Sonntag für Sonntag ihrem katholischen Priester beim Gottesdienst **als...**

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

7

4

3. Grund zum Feiern

Rund 170 Mitglieder des KiBa-Fördervereins reisten im Juni zur Jahrestagung nach Berlin. Als Geschenk erhielten sie u. a. eine **KiBa...**

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

8

6

4. Birnen für die Kinder



Das kleine Örtchen Selbelang liegt in einer der landschaftlich schönsten Regionen Deutschlands. Flüsse, Hügel, Wälder – und Birnenbäume! Wie dichtete einst Theodor Fontane in seinen wohl berühmtesten Zeilen: „**Herr von Ribbeck auf Ribbeck im...**“

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

5

5. Trauben zur Ernte

Nun beginnt sie wieder, die schönste Jahreszeit für alle Weinfreunde. Wer kann, hilft mit beim Ernten der reifen Trauben, und alle freuen sich auf den ersten Federweißen. Eine Rebsorte lieben die Deutschen ganz besonders. Sie ist natürlich weiß und wächst vor allem an der Mosel und im Rheingau. **Es ist der...**

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

3

6. Reisen und Handel

Der Tag des offenen Denkmals 2010 steht diesmal unter einem „bewegungsreichen“ und spannenden Motto, denn es geht um die Bereiche **Reisen, Handel und...“?**

--	--	--	--	--	--	--	--

2

Lösungswort

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

1

2

3

4

5

6

7

8

Die Gewinne



1. Preis: Gotha am Wochenende

Genießen Sie mit Ihrem Partner ein Wochenende in Gotha im schönen VCH-Hotel am Schlosspark im Zentrum der Stadt. Zwei Nächte im DZ, inkl. Frühstück.

2. – 4. Preis: „Wo wenn nicht hier. Geschichten unterm Kirchturm“

Je ein Exemplar des neuen KiBa-Buches mit Geschichten von 14 prominenten Autoren.

5. – 6. Preis: „Wach auf mein Herz und singe. Texte und Lieder von Paul Gerhardt“

Der Thomanerchor singt, Otto Sander spricht. Die exklusive KiBa-CD mit Booklet.

Lebenszeit...

...hieß das **Lösungswort** der letzten KiBa-Ausgabe. Den ersten Preis, eine **Canon-Kamera**, gewannen **Dieter und Dagmar R.** aus Dresden. Ein Exemplar des Buches „**Hinter den Kulissen der Weltpolitik**“ erhielten **Dr. med. Joachim und Annegret R.** aus Lutherstadt Eisleben. Und je **drei Markenhefte mit Sonderbriefmarken** der Stiftung KiBa gingen an **Ingrid und Ernst K.** aus Neuwied, **Prof. Dr. Reinmar und Eva T.** aus Hannover, **Elsbeth R.-K.** aus Barterode und **Dipl.-Ing. J. Peter J.** aus Darmstadt. **Herzlichen Glückwunsch!**

Lösungsworte der letzten Ausgabe:

Stachus nennen die Münchener liebevoll den Karlsplatz am Hauptbahnhof, für Indienfans kommen die besten Filme der Welt aus **Bollywood**, und der gesuchte Autor ist Wladimir **Kaminer**. In der Marienkirche am Alexanderplatz fasziniert der **Totentanz** die Besucher, **Tizian** ist der gesuchte Maler, und die schönen Städte Tangermünde und Magdeburg liegen an der **Elbe**.

Dank an den Sponsor

Wir danken dem **Verband Christlicher Hoteliers** für den Gutschein für eine Hotelübernachtung im **Hotel am Schlosspark in Gotha**. Weitere Informationen über alle VCH-Hotels in Deutschland finden Sie auf der Internetseite www.vch.de, Informationen über Gotha liefert Ihnen die Internetseite <http://hotel-am-schlosspark.de>.

Impressum KiBa Aktuell erscheint vier Mal jährlich • **Herausgeber** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon: 05 11/27 96-333, Fax: 05 11/27 96-334, E-Mail: kiba@ekd.de, Internet: www.stiftung-kiba.de • **Geschäftsführer** Oberkirchenrat Thomas Begrich • **Verlag** Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt • **Redaktion** Dorothea Heintze, heintze@chrison.de • **Druck** Media-Print PerCom GmbH & Co. KG, 24784 Westerrönfeld • **Spendenkonto** EKK-Kassel, Kontonummer: 55 50, BLZ: 520 604 10

Lösungswort

Bitte freimachen

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

An
Stiftung KiBa
Stichwort Kirchenrätsel
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover